Zu Polybius.

(Hierzu zwei Karten.)

Polybius gilt für einen durchaus zuverlässigen Schriftsteller, in allen seinen Angaben; er selbst betont nicht selten die völlige Zuverlässigkeit seiner Mittheilungen und kritisirt oft in scharfer, nicht selten kleinlicher Weise Ungenauigkeiten oder wie er es auch wohl nennt Lügen andrer Schriftsteller. Es ist daher nicht ohne Interesse zu prüfen, ob die Nachrichten des Polybius den Anforderungen, die er selbst an Andere stellt, überall genügen. Zwei Abschnitte aus der Erzählung des spanischen Krieges des Scipio Africanus, die Beschreibung der Lage von Neukarthago und die Angabe über Scipios Marsch nach Neukarthago geben die Möglichkeit zu einer solchen Prüfung.

I Die Beschreibung der Lage Neukarthagos giebt Polybius nach seiner ausdrücklichen Versicherung aus eigner Anschauung. Eine Controle derselben wird durch neuere sehr genaue Karten ermöglicht. Von den Karten, die mir vorgelegen haben, kommen hier nur zwei in Betracht: die ältere, zwischen 1764 und 1788 aufgenommen, bei Bellin le petit atlas maritime contenant tous les pays de l'Europe hors la France Th. IV. t. 62. und die Seekarte des spanischen Brigadier Toffino von 1788. Erstere ist deshalb wichtig, weil sie die Bucht von Cartagena in dem Zustande vor der Anlage der Docks und des Kriegshafens in der Nordwestecke derselben enthält, die Toffino'sche; nach der Veränderung des Hafens angefertigt, weil sie am genauesten in der Darstellung der Terrainverhältnisse ist[1].

[1] Die Toffino'sche Karte kenne ich nicht aus dem Originalwerke, (Toffino's Atlas maritimas de España 2 voll. 1788 und Beilage: Derrotero de las costas de España 1789,) sondern aus der englischen Bearbeitung desselben durch Dougall España maritima or spanish coasting pilot London 1812, der eine Auswahl von dem Toffino'schen Atlas und auf Taf. 23 Toffino's Karte von der Bucht von Cartagena enthält. Diese Karte von Toffino und die Vermessungen des engl. Kapitain Smyth sind der offiziellen 1839 zuerst herausgegebenen und bis 1868 revi-

Die Polybianische Beschreibung X, 10 besteht aus der Darstellung der ganzen Bucht von Neukarthago und der der Stadt selbst; es ist nöthig letztere zuerst zu behandeln.

Des Polybius Worte sind:

(§ 5) *ἐν δὲ τῷ μυχῷ τοῦ κίλπου πρόκειται χερροννήσιζον ὄρος, ἐφ' οὗχ κεῖσθαι συμβαίνει τὴν πόλιν, περιεχομένην θαλάττῃ μὲν ἀπ' ἀνατολῶν καὶ μεσημβρίας, ἀπὸ δὲ τῶν δύσεων λίμνῃ προσεπιλαμβανούσῃ καὶ τοῦ πρὸς ἄρκτον μέρους,* (6) *ὥστε τὸν λοιπὸν τόπον μέχρι τῆς ἐπὶ θάτερα θαλάττης, ὃς καὶ συνάπτει τὴν πόλιν πρὸς τὴν ἤπειρον, μὴ πλέον ὑπάρχειν ἢ δυεῖν σταδίων.* (7) *ἡ δὲ πόλις αὐτὴ μεσόκοιλός ἐστι κατὰ δὲ τὴν ἀπὸ μεσημβρίας πλευρὰν ἐπίπεδον ἔχει τὴν ἀπὸ θαλάττης πρόσοδον. τὰ δὲ λοιπὰ περιέχεται λόφοις, δυσὶ μὲν ὀρεινοῖς καὶ τραχέσιν, ἄλλοις δὲ τρισὶν πολὺ μὲν χθαμαλωτέροις, σπιλώδεσι δὲ καὶ δυσβάτοις* (8) *ὧν ὁ μὲν μέγιστος ἀπὸ τῆς ἀνατολῆς αὐτῇ παράκειται προτείνων εἰς θάλατταν. ἐφ' οὗ καδίδρυται νεὼς Ἀσκληπιοῦ.* (9) *τούτῳ δ' ὁ ἀπὸ τῆς δύσεως ἀντίκειται παραπλησίαν θέσιν ἔχων ἐφ' οὗ καὶ βασίλεια κατεσκεύασται πολυτελῶς ἃ φασιν Ἀσδρούβαν, ποιῆσαι μοναρχικῆς ὀρεγόμενον ἐξουσίας.* (10) *αἱ δὲ λοιπαὶ τρεῖς τῶν ἐλαττόνων βουνῶν ὑπεροχαὶ τὸ πρὸς ἄρκτον αὐτῆς μέρος περιέχουσι.* (11) *καλεῖται δὲ τῶν τριῶν ὁ μὲν πρὸς ἀνατολὰς νεύων Ἡφαίστου, τούτῳ δ' ὁ συνεχὴς Ἀλήτου . . . . . ὁ δὲ τρίτος προσαγορεύεται Κρόνου.* (12) *συμβαίνει δὲ τὴν λίμνην τῇ παρακειμένῃ θαλάττῃ σύρρουν γεγονέναι χειροποιήτως χάριν τῶν θαλαττουργῶν.* (13) *κατὰ δὲ τὴν τοῦ διείργοντος αὐτὰς χείλους διακοπὴν γέφυρα κατεσκεύασται πρὸς τὸ καὶ τὰ ὑποζύγια καὶ τὰς ἁμάξας ταύτῃ ποιεῖσθαι τὴν παρακομιδὴν τῶν ἐκ τῆς χώρας ἀναγκαίων.*

Diese Darstellung hält Polybius in seiner Erzählung der Eroberung der Stadt fest: so sagt er 9, 7 Scipio habe nach seiner Ankunft vor Neukarthago *κατὰ τὸ πρὸς ἄρκτον μέρος τῆς πόλεως* auf der Landenge, dem *ἰσθμός* oder nach 11, 1 dem *μεταξὺ τούτων* (d. h. der *λίμνη* und der See) *διάστημα τὶ σύναπτον τὴν πόλιν πρὸς τὴν ἤπειρον* gelagert, und sich hier *ἐκ θαλάττης εἰς θάλατταν* verschanzt. Auf dieser Landenge findet dann der Sturm statt: die Verbindung der *λίμνη* mit dem Meere erwähnt er noch 14, 8: da in der *λίμνη* die Wirkungen der Ebbe noch bemerkbar sind, kann der Verbindungsgraben nicht lang gewesen sein.

---

dirten engl. Seekarte zu Grunde gelegt. Diese liegt mir vor. Leander Soler giebt in seinem 1615 erschienenen Werke Cartagena de España illustrada Th. I. p. 14—18 eine Beschreibung der Lage Neukarthago's, die jedoch vollständig aus Polybius entlehnt ist.

Vergleicht man die Polybianische Beschreibung mit den Karten, so zeigt sich sofort eine wesentliche Differenz [1].

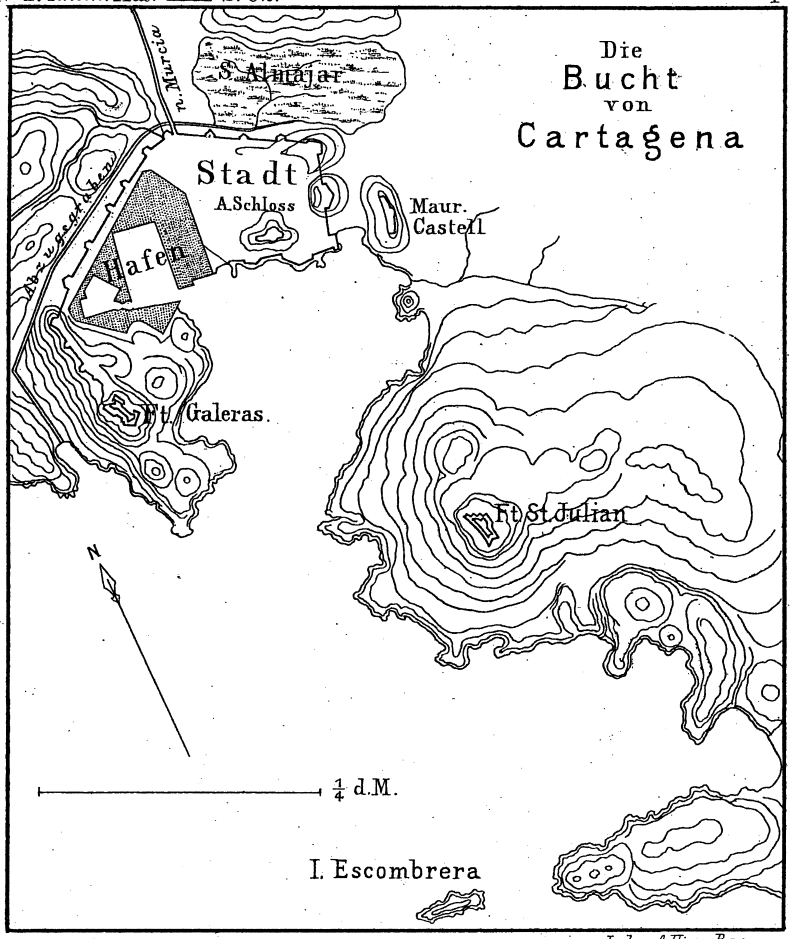
Nach Polybius liegt im Norden der Stadt die Landenge, die nach den Karten auf der Ostseite der Stadt sich befindet. Im Osten und Süden der Stadt liegt nach Polybius das Meer; die neueren Karten geben dasselbe nur noch im Süden, die Bellin'sche Karte hat im Westen der Stadt noch eine Bucht, die mit der See durch eine über 1000′ breite Mündung in Verbindung steht und durch Versandung an Umfang verloren hat. Auf der West- und einem Theil der Nordseite liegt nach Polybius das stehende Binnenwasser; die Karten haben auf der Nordseite die sumpfige Niederung Almajar die ‘bei Regen unter Wasser tritt’; die südlich und westlich vor derselben liegenden Wiesen werden früher zu demselben Binnenwasser, dessen Rest der Almajar ist, gehört haben; so dass sich dasselbe früher auf der Nord- und einem Theil der Westseite der Stadt hinzog. Polybius berichtet von zwei ‘bergartigen und steilen’ Höhen im Osten und Westen der Stadt, ‘die in das Meer hervorragen’; im Osten ist jedoch die Landenge, im Westen der Stadt nach Ausweis der Karten gar keine Bodenerhebung, dagegen liegen nicht unbedeutende Höhen im Süden und Norden. Nach Polybius ist das südliche Ufer flach, während grade hier das Ufer steil in das Meer fällt.

Man sieht das von Polybius Beschriebene lässt sich meist noch nachweisen, aber seine Angabe der Himmmelsgegenden stimmt nicht mit der Wirklichkeit überein; und zwar ist das Verhältniss derart, dass Polybius seine gesammte Orientirung um etwa 90° verschoben hat, so dass sein Norden in Wahrheit Osten ist. Es muss dieser sehr bedeutende Fehler, über den kein Zweifel möglich ist, um so mehr auffallen, als Polybius ausdrücklich versichert selbst in Neukarthago gewesen zu sein (11, 4 *αὐτόπται γεγονότες μέτ' ἐπιστήμης ἀποφαινόμεθα*) an welcher Versicherung zu zweifeln wir kein Recht haben. Der Fehler ist vielleicht dadurch entstanden, dass Polybius sich bei seiner Anwesenheit ein Croquis ohne Orientirung machte und dies bei der Ausarbeitung unachtsam falsch orientirte.

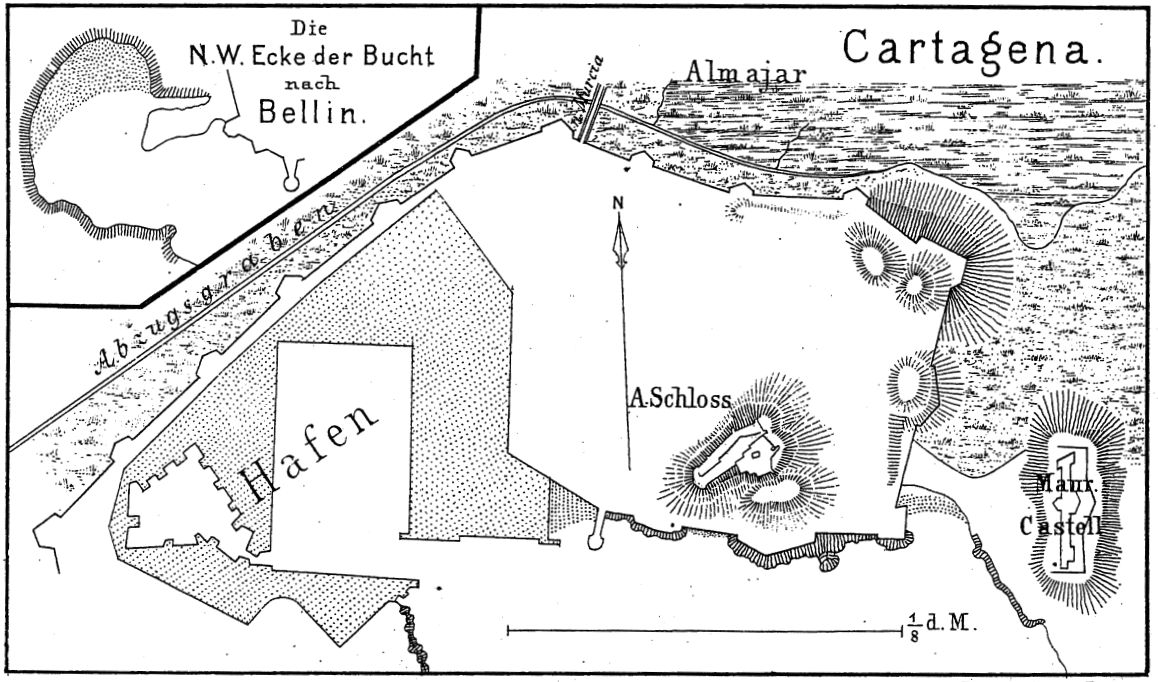
Dreht man die Polybianische Beschreibung so, dass ihr Norden den wirklichen Osten deckt, so ist sie völlig richtig und es lässt sich Folgendes wenigstens annähernd bestimmen.

---

[1] Die Deklination beträgt nach der engl. Seekarte 18° 35′ W von dem auf den beigefügten Karten angegebenen magnetischen Norden.



Lith. v. A. Henry Bonn



Lith. v. A. Henry, Bonn

Der auf der Südseite in das Meer hineinragende Hügel mit dem Asklepiostempel ist wohl der Hügel, der jetzt das Schloss trägt, der ihm entsprechende mit der Königsburg wohl die Höhe im Norden der Stadt südlich vom Almajar. Die 3 kleineren Hügel im Osten lassen sich im einzelnen nicht mehr bestimmen, die Toffino'sche Karte kennt im Osten nur eine längliche nicht unbedeutende Erhebung. Das stehende Binnenwasser ist der Almajar mit den damals noch überschwemmten Wiesen, das im Westen der Stadt neben dem Almajar liegende Meer ist die bei Bellin noch gezeichnete Bucht, die zu Polybius Zeit sich noch weiter nach Norden ausgedehnt zu haben scheint. Die Bodenwelle zwischen dem Meer und dem stehenden Binnenwasser, die nicht sehr bedeutend gewesen sein kann, und die Brücke nach dem Festlande haben wohl in der Gegend gelegen, wo jetzt die Strasse nach Murcia aus der Stadt tritt und über eine Brücke führt.

Zahlreichere und bedenklichere Schwierigkeiten bietet der erste Theil der Polybianischen Beschreibung.

(§ 1.) *Κεῖται μὲν οὖν τῆς Ἰβηρίας κατὰ μέσην τὴν παραλίαν ἐν κόλπῳ νεύοντι πρὸς ἄνεμον λίβα, οὗ τὸ μὲν βάθος ἐστὶν ὡς εἴκοσι σταδίων, τὸ δὲ πλάτος ἐν ταῖς ἀρχαῖς ὡς δέκα· λαμβάνει δὲ διάθεσιν λιμένος ὁ πᾶς κόλπος διὰ τοιαύτην αἰτίαν·* (§ 2.) *νῆσος ἐπὶ τοῦ στόματος αὐτοῦ κεῖται βραχὺν ἐξ ἑκατέρου τοῦ μέρους εἴςπλουν εἰς αὐτὸν ἀπολείπουσα.* (§ 3.) *Ταύτης ἀποδεχομένης τό πελάγιον κῦμα συμβαίνει τὸν κόλπον ὅλον εὐδίαν ἴσχειν πλὴν ἐφ' ὅσον οἱ λίβες καθ' ἑκάτερον τὸν εἴςπλουν παρεισπίπτοντες κλύδωνας ἀποτελοῦσι.* (§ 4.) *τῶν γε μὴν ἄλλων πνευμάτων ὀκλυδώνιστος ὢν τυγχάνει διὰ τὴν περιέχουσαν αὐτὸν ἤπειρον.*

Der Eingang des Hafens [1] und die ihn deckende Insel liegen nach Polybius nach West-Süd-West. Nimmt man an, auch hier habe Polybius denselben Orientirungsfehler wie bei der Beschreibung der Lage der Stadt selbst gemacht, so läge der Hafeneingang nach West-Nord-West. Dies widerspricht aber der Lage des Hafens völlig. Polybius muss also hier einer andern Orientirung gefolgt sein.

Die einzige Insel im ganzen Bereich der Bucht von Cartagena ist die Insel Escombrera $^{7}/_{12}$ Meile süd-süd-oestlich vor der Stadt, über eine Viertelmeile vom Hafeneingang. Sie liegt jedoch

[1] Die Angaben über den Hafen sind zu gross. Die Tiefe beträgt in Wahrheit nicht ein Viertel-, die Breite an der Mündung nicht eine Zehntel-Meile.

keineswegs so, dass neben ihr auf beiden Seiten eine schmale Einfahrt in den Hafen frei bleibt, noch weniger so, dass sie den Hafen vor West-Süd-Westwinden deckt, vielmehr liegt seine Mündung sehr genau nach Süden und ist gegen die Süd- und West-Süd-Westwinde völlig ohne Schutz; Escombrera hält höchstens die Süd-Ostwinde ab. Polybius hat also eine völlig verkehrte Vorstellung von der Lage der Insel; nach dieser lag die Insel weiter nach Westen und näher an dem Hafeneingang. In Betreff der Lage des Hafens ist die Polybianische Orientirung ungefähr richtig. Wie es möglich war, dass Polybius einer doppelten Orientirung folgen konnte nnd neben der falschen der Stadt die minder falsche des Hafens setzte, ist nicht mehr zu erkennen. Wie er zu der falschen Vorstellung über die Insel kam, ist vielleicht noch zu errathen.

Auf der offiziellen englischen Karte findet sich eine Ansicht der Bucht von Cartagena, vom Meere aus 1 Meile vor Escombrera genommen, nach welcher die Insel allerdings als grade vor der Hafenmündung liegend erscheint. Anzunehmen, Polybius sei von der Seeseite nach Neukarthago gekommen und habe die Lage der Insel gegen den Hafeneingang von diesem Punkt aus geschildert, ist nicht möglich, weil er, wenn er von der Seeseite aus kam, sich überzeugen musste, dass zwischen Escombrera und der Hafenmündung ein sehr grosser Zwischenraum ist. Vielmehr ist wahrscheinlich, dass er, von der Landseite nach Neukarthago gekommen, die Insel nur von der Stadt aus sah und so zu dem Glauben kam, die Insel läge mehr am Eingange des Hafens und schliesse denselben bis auf die zwei schmalen Einfahrten. Bei dieser Annahme wird die Orientirung, die Polybius vom Hafen giebt, unrichtig und zwar stimmt sie auch nicht mit der falschen der Stadt überein; sah er Escombrera nur von der Stadt aus, so konnte er nur sagen, Süd-Süd-Ostwinde bestrichen neben der Insel vorbei den Hafen.

Die ganze Beschreibung der Lage von Neukarthago mit ihren Fehlern ist gewiss des Polybius eigenes Werk. Wir gewinnen durch sie ein Hülfsmittel, die Frage über das Verhältniss des Livius in der 3. Dekade zu Polybius wenigstens für einen Theil der Livianischen Erzählung zu entscheiden.

Livius giebt XXVI, 42, 7 u. 8 eine Darstellung der Lage von Neukarthago; dass in derselben nicht nur die vorkommenden Zahlen mit den Polybianischen übereinstimmen, sondern dass sich dieselben Fehler wie bei Polybius finden, stellen die Benutzung

des Polybius durch Livius für diese Paragraphen ausser Zweifel; überdies deckt sich die Livianische Erzählung der Eroberung 42—47 fast durchgängig mit der Polybianischen; auch hat Livius dieselbe Angabe wie Polybius über Scipio's Marsch von der Ebromündung nach Neukarthago. Livius erwähnt 44, 6 einen tumulus quem Mercurii vocant, von dem Scipio den Sturm des ersten Tages geleitet habe; er scheint derselbe zu sein, der auf der Ostseite vor der Stadt gelegen, das maurische Castell trägt. In den Polybianischen Excerpten kommt dieser tumulus Mercurii nicht vor, er scheint überhaupt nicht von Polybius erwähnt worden zu sein, da er in dessen Beschreibung im 10. Capitel fehlt. Er ist demnach von Livius aus einer andren Quelle in die Polybianische Erzählung eingelegt, wie sich in den capp. 42—47 noch einige andre Einlagen in den Polybius finden.

II Bei der Beschreibung der Lage von Neukarthago liess sich dem Polybius Nachlässigkeit nachweisen; ein härteres Urtheil muss man über seine Angabe von Scipios Anmarsch gegen Neukarthago fällen.

Er erzählt X, 9, 7, Scipio sei nach Zurücklassung des Silanus nördlich vom Ebro selbst mit 25000 Mann Fussvolk und 2500 Reitern über den Ebro gegangen und ἑβδομαῖος vor Neukarthago angekommen. Scipio schlug, um mit seiner Flotte Fühlung zu behalten, den längern Weg an der Küste ein; er fand hier keine gebahnten Strassen; und vielleicht, da er im Frühjahr marschirte, boten die angeschwollenen Wasser, die er hier zu passiren hatte, mancherlei Hinderniss; ferner kommt in Betracht, dass das Heer mit allen impedimentis und vielleicht auch Belagerungsgeräth marschirt sein wird. An der Küste beträgt die Entfernung vom Ebro bis Neukarthago ungefähr 60 Meilen[1], es käme also nach Polybius auf jeden Tag ein Marsch von fast 9 Meilen, ohne dass man einen Ruhetag annehmen dürfte. Dass dies für ein Heer von 27500 Mann eine unmögliche Leistung sei, musste sich Polybius als alter Soldat selbst sagen; er durfte diese Nachricht, von welcher Seite sie ihm auch kommen mochte, nicht in seine Darstellung aufnehmen. Livius XXVI, 42, 6 schreibt diese Angabe dem Polybius nach; bei ihm etwas unmögliches erzählt zu finden, befremdet nicht. Wenn Polybius ein solches militärisches Wunder als Thatsache erzählt, so ist es nicht schwer zu erkennen, zu wessen Verherrlichung er die Nüchternheit und Strenge der historischen Wahrheit Preis giebt.

Berlin, Nov. 1873. H. Droysen.

---

[1] Dass Polybius die Entfernung zwischen der Ebromündung und Neukarthago kannte, zeigen seine Worte III, 39 ἀπὸ δὲ ταύτης (Neukarthago) εἰσὶ ἐπὶ τὸν Ἴβηρα ποταμὸν ἑξακόσιοι στάδιοι πρὸς δισχιλίοις (= 65 M.).